

L: Apg 5,27-33

Ev: Joh 3,31-36

**GOTTES LEIDENSCHAFT**

Heute haben wir sehr spannende Texte, die man aber auch sehr leicht falsch deuten kann. Das fängt schon mit dem Statement der Apostel an, die sagen: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Wohl wahr, aber zuerst muss man einmal sicher sein, dass man Gott auch wirklich hört und verstanden hat. Oft genug wird dieses Wort als Argument verwendet, um die Ideen des eigenen inneren Vogels durchzusetzen. Aber grundsätzlich stimmt es natürlich: Gottes Wort zählt mehr als alles andere.

Was wir im Evangelium jetzt gehört haben, sind Worte aus dem Mund Johannes des Täufers, die im Evangelium auf den nächtlichen Dialog zwischen Jesus und dem Pharisäer Nikodemus gefolgt sind. In diesem nächtlichen Gespräch hat Jesus davon gesprochen, dass man von neuem geboren werden muss, um in das Reich Gottes zu gelangen, nämlich aus Wasser und Geist. Diese Geisterfüllten sind befähigt, Gottes Stimme zu hören und ihr entgegen allen menschlichen Wünschen zu folgen.

Diese sind es, die Jesus ähnlich geworden sind und davon spricht auch das heutige Evangelium: „Er, der von oben kommt, steht über allen“ – das ist Jesus, aber auch alle, die sich vom Geist, der von oben kommt, erfüllen lassen. Diese werden nicht mehr bloß irdisch reden, denn durch den Geist sind sie zu einer neuen Sprache, die aus einer neuen Wahrnehmung kommt, fähig.

Wenn hier die Rede von dem ist, der bezeugt, was er gesehen und gehört hat, gilt das auf drei Ebenen. Das ist zuerst Jesus, der uns den Vater bezeugt, das ist der Täufer, der gesehen hat, wie der Geist auf Jesus herabgekommen ist, und das sind alle, die zum Glauben gekommen und aus Wasser und Geist neugeboren sind. Also auch wir sollen, erfüllt von Gottes Wort, Zeugen werden. Den Geist, den wir dazu brauchen, gibt Gott unbegrenzt.

Soweit ist das ja alles recht gut und schön. Aber es bleibt da noch der letzte Satz, der sehr leicht falsch verstanden werden kann:

„Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben, wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern Gottes Zorn bleibt auf ihm.“ – Das klingt gefährlich, das klingt bedrohlich. Haben wir doch gerade erst in der Lesung gehört, was passiert, wenn der Zorn zu regieren beginnt. Im Evangelium war auch in der Lesung im letzten Satz vom Zorn die Rede. Es ist der Zorn, in den die Priesterschaft angesichts der Rede der Apostel geraten ist und die sie deshalb töten will. Ja, das ist der mörderische Zorn. Nur: Im Evangelium und in der Lesung stehen hier zwei unterschiedliche Worte, die keinerlei Verwandtschaft aufweisen. Das Wort in der Lesung kann man gar nicht wörtlich übersetzen, es ist ein Bildwort: „Da waren sie entzwei gesägt und beschlossen sie zu töten.“ Damals war das ein Bild für Zorn oder Zähneknirschen. Es ist ein Wort, das für den mörderischen, zerreißenen Zorn gut passt.

Wenn man nun aber das Evangelium im Original sieht und das Wort, das im Deutschen mit Zorn übersetzt wird, erlebt man eine sehr große Überraschung: „orgé“ lautet das Wort. Und das hat eine ganz andere Bedeutungswolke. Gar nicht wenige Begriffe, die wir auch in unserer deutschen Sprache kennen, sind davon abgeleitet: Organ, Orgel, Orgie, (ja sogar Orgasmus), wir sehen es sind Begriffe, die in eine ganz andere Richtung weisen. Die Wurzel des Begriffs bedeutet: Nahrung, Saft, Kraft, Fruchtbarkeit, und davon abgeleitet bedeutet dieses Wort: Trieb, Leidenschaft, starke Gemütsregung, starke Sehnsucht und erst in einer weiteren Bedeutung auch Affekt und Zorn.

Mit diesem Wort ist also keine zerstörende Kraft gemeint, sondern eine, die etwas hervorbringen kann. „Gottes Zorn“ richtet sich gegen alles, was das Leben der Menschen bedroht und es zerstören kann. Denn Gott will, dass alle zum Leben kommen, dass alle diese Neugeburt erfahren. So bekommt dieser letzte Satz eine ganz andere Bedeutung, die eine ungeheuer starke Hoffnung erweckt: Wer an den Sohn glaubt, hat – eben schon jetzt – das ewige Leben. Wer dem Sohn

nicht gehorcht, der wird dieses Leben nicht sehen, aber Gottes „lebenerweckende Leidenschaft“ bleibt auf ihm, Gott gibt den Menschen nicht auf, niemals. Und so besteht die Hoffnung, dass Gottes Leidenschaft für jeden Menschen jeden einmal so erreicht, dass die Mauern fallen und der Geist des Lebens ihn erfassen kann.

P. Dr. Clemens Pilar COp